

AKTUELL

ERHOLUNGSRÄUME

Ein Stadtplan fürs Spielen

Christiane Walerich

Rutschen und Klettern leicht gemacht: Anhand eines neuen Stadtplans sollen Kinder sich im Eldorado der Spielplätze mühelos zurechtfinden können.

Gerade in einer Stadt, in der die Lebensqualität immer kleiner wird, kommt öffentlichen Erholungsräumen eine immer wichtigere Bedeutung zu. Spielplätze gibt es mittlerweile 172 in Luxemburg-Stadt, und jedes Jahr sind laut Schöffin Viviane Loschetter rund eine Million Euro im Budget der Stadt für Spielplätze und Schulhöfe vorgesehen. Und damit Eltern und Erzieher einen Überblick haben über die Spielplätze, die außerhalb ihres Bezirkes existieren, hat die Stadt nun einen Plan „aire de jeux“ herausgebracht, auf dem alle Spielstätten verortet sind.

Vorausgegangen war dem Stadtplan eine Bestandsaufnahme sämtlicher Spielplätze und Schulhöfe, die nach Qualitätskriterien eingestuft wurden. Ziel war es, ein einheitliches Konzept der Spielstrukturen zu erstellen. Dabei sollen in jedem Bezirk drei Gruppen von „Klienten“ berücksichtigt werden - nämlich Kleinkinder, Schulkinder und Jugendliche. Die Konzeption und der Unterhalt der Spielplätze unterstehen dem „service des parcs“ der Gemeinde, die auch die Sicherheit der Kinder garantieren soll. So muss jeder Platz viermal pro Jahr kontrolliert werden. Im Moment existieren in der Stadt rund 840 Spielgeräte, 96 Sandkisten und rund 75 Zäune

mit einer Länge von 4.000 Metern, die zu warten sind. „Wir müssen eine Lebensakte von jedem Spielplatz führen, was zwar aufwendig, aber sinnvoll ist, um Unfälle zu vermeiden“, meint Al Lenners vom „service des parcs“. Dazu hat die Stadt Luxemburg auch eine Hotline-Nummer (Tel.: 661 830 830) eingerichtet, damit Sachbeschädigungen oder Probleme gemeldet werden können.

Was das Design der Spiele anbelangt, errichte man auf den Schulhöfen größtenteils Kletter- oder Schaukelspiele aus Metall, die belastbarer sind, in den Parkanlagen greife man eher auf Spiele aus Holz zurück, die sich optisch besser in die Landschaft integrieren. „Eine gewisse Standardisierung erleichtert den Unterhalt des Ganzen. Man braucht weniger spezifische Ersatzteile“, so Lenners. Allerdings ergebe sich dadurch eine gewisse Monotonie der Spielstätten.

Zukünftig sollen vier neue Schwerpunkte gebildet werden. Die Jugendlichen sollen eine neue Skaterpiste bekommen, und zwar im Petrustal unter der Passerelle. Die bereits begonnenen interaktiven Projekte mit Kindern - die ihren Schulhof selbst gestalten - sollen ausgeweitet werden. „Wir haben das ganze Konzept ‚toute génération‘ genannt. Es existieren auch öffentliche Plätze, Treffpunkte und Angebote wie etwa die Boulepipisten, die für jene Leute gedacht sind, die viel Zeit haben oder schon in Rente sind“, sagt Viviane Loschetter. Diese Projekte sollen zusammen mit Betroffenen erweitert werden. Darüber hinaus habe die Gemeinde Kontakt mit Info-Handicap und Verantwortlichen der „éducation différenciée“ aufgenommen, um spezifischer auf die Anforderungen von Kindern mit Behinderungen einzugehen. „Wir wollen keine Behindertenspielflächen schaffen, das ist auch kontraproduktiv für die Betroffenen selbst, die ja integriert werden sollen“, meint Lenners. Jedoch gehe es darum, Spiele zu finden, die sowohl von den einen als auch von den anderen benutzt werden können.

SHORT NEWS

Le Conseil d'Etat plus flexible que Frieden

Le Conseil d'Etat n'est pas tout à fait satisfait du projet de loi sur la nationalité luxembourgeoise. La haute corporation vient de transmettre son avis sur cette loi-phare, du ministre de la justice Luc Frieden. Aux yeux des sages, le projet de loi apporterait plus de restrictions à l'acquisition de la nationalité que la législation actuelle. Ils déplorent en effet qu'à l'allongement de la durée de résidence de cinq à sept ans, aient été rajoutées des contraintes supplémentaires, telles que les cours de langue et de civisme. D'une manière générale, cet allongement lui déplaît : « Le Conseil d'Etat rejoint les critiques voyant dans l'allongement de la durée de résidence un retour en arrière du processus de modernisation de la législation sur la nationalité entamé depuis des années et un signal négatif vis-à-vis des ressortissants étrangers susceptibles de postuler à la nationalité luxembourgeoise. » Plus loin, le Conseil d'Etat ne voit pas d'un bon oeil la disparition de la naturalisation par option, qui facilite l'acquisition de la nationalité en cas de mariage avec un-e Luxembourgeois-e. Finalement, l'institution tacle le ministre sur sa politique qui considère la nationalité comme l'achèvement de l'intégration. Non, estime le Conseil d'Etat, c'est le contraire qui est vrai. Reste à voir la réaction des coalitionnaires face à tant de bon sens.

Gratis Vel'ohs am Dienstag

Mieses Wetter und scheinbar komplizierte Handhabung: Das Decaux-Mietfahrradsystem hat in Luxemburg mit einigen Anlaufschwierigkeiten zu kämpfen. Um dem hiesigen Publikum die Angst vor dem Neuen etwas zu nehmen, soll während der Anfangsphase am Ersten eines jeden Monats die Vel'oh-Vermietung gratis und vor allem unbürokratisch abgewickelt werden. So werden am Dienstag sämtliche Decaux-Räder frei nutzbar sein. Abo- und Kreditkarte sind dann überflüssig. Es reicht, eines der schicken Bikes mit einem kräftigen Ruck aus der Verankerung zu ziehen. Auch die Rückgabe gestaltet sich insofern einfacher, als neben den Decaux-Stationen auch spezielle Minilaster in den Vororten bereit stehen, um die nicht mehr genutzten Räder aufzunehmen. Sollte wider Erwarten die Entriegelung nicht funktionieren oder sonstige Unklarheiten bestehen, reicht ein Anruf unter der Nummer 4796-2664 beim Verkehrsschöffen François Bausch. Er überwacht an diesem Tag persönlich das Dispatching der Räder durch Decaux und steht den NutzerInnen Rede und Antwort. Ab Mitternacht werden die Räder wieder elektronisch verriegelt und können nur von AbonnentInnen genutzt werden.

woxx@home

woxxenende

Einmal im Jahr stiehlt sich das woxx-Team mit Sack und Pack von dannen und taucht ein ganzes Wochenende lang unter. Ziel des Ganzen: Einmal nicht über deutsche Kommaregeln, verspätet abgelieferte Texte oder unbrauchbare Fotos streiten. Nein, es heißt frische Luft tanken, den kulturellen Horizont erweitern und die gastronomischen Besonderheiten einer bestimmten Region erkunden. Diesmal sind die belgischen Ardennen dran. Mit von der Partie sind auch nahe stehende MitstreiterInnen und ehemalige KollegInnen der woxx - sowie deren Vierbeiner. Zur Einstimmung ist gleich am ersten Tag die Besichtigung einer Micro-Brauerei eingeplant. Ob der umfangreiche Genuss des gehaltvollen belgischen Starkbiers, das man auch sonst in der Region an allen Ecken und Enden bekommt, seine Spuren hinterlassen wird oder nicht, merken unsere LeserInnen spätestens am Umfang und Gehalt der nächsten Ausgabe der woxx. Billiger Fusel, wie im letzten Jahr, wurde jedenfalls vorsorglich von der Einkaufsliste gestrichen.

